Mit dem Dampfzug in die Herbstferien

Die Billette für den S-Bahn-Dampfbetrieb auf der alten Hauensteinstrecke sind ab heute erhältlich

Während der Herbstferien wird ein Dampfzug der Modern Steam am Hauenstein GmbH fahrplanmässig zwischen Sissach und Olten verkehren. Heute beginnt der Billettvorverkauf.

ULRICH FREI

Eine Dampflokomotive mit drei Passagierwaggons und einem Speisewagen stampft über den Viadukt bei Rümlingen. Das Bild könnte aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Doch weit gefehlt: Man schreibt den 26. September 2009. An diesem Samstag startet die Modern Steam am Hauenstein GmbH (MSaH) mit ihrem Versuchsbetrieb. Heute beginnt der Billettverkauf für das Dampf-Pilotprojekt während der Herbstferien.

Während zwei Wochen wird der Dampfzug fahrplanmässig zwischen Sissach und Olten verkehren. Die Komposition verfügt über 216 Sitzplätze in der ersten und zweiten Klasse, davon 26 im Speisewagen. Bis am letzten Freitag, schon bevor der Vorverkauf offiziell begann, seien 328 Bestellungen eingegangen, freut sich MSaH-Geschäftsführer Uwe Fiedler.

Mit dem Pilotprojekt will Fiedler beweisen, dass es möglich ist, die S9 rentabel zu betreiben. «Ich will die Wirtschaftlichkeit dieser Nebenlinie deutlich verbessern», sagt er. Morgens und abends sind die Züge der S9 einigermassen gut ausgelastet. Das Problem seien die niederen Passagierzahlen dazwischen. Indem man den öffentlichen Verkehr mit dem Tourismus kombiniere, lasse sich das Loch stopfen.

Läuferfingerli befährt Panoramastrecke

«Kommen Sie und entdecken Sie die Schönheiten dieser Strecke», wirbt Margrit Balscheit, ehemalige Gemeindepräsidentin und Tourismusverantwortliche von Läufelfingen, schon heute für das Angebot. «Man meint immer, alles Tolle sei weit weg», gibt sie zu bedenken. Sie hofft, dass der Probebetrieb im Herbst die Menschen zwischen Läufelfingen und Sissach mit Stolz erfüllt.

Nicht nur die Fahrt von Sissach über den schweizweit bekannten Viadukt bei Rümlingen bis nach Läufelfingen biete landschaftliche Reize. Auch auf der Südseite des Jura befahre das Läufelfingerli eine eigentliche Panoramastrecke. «Vom Bahnhof Trimbach sieht man direkt an die Eigernordwand», schwärmt Balscheit.

Eine Bahn brauche Volumen und Strecke, um rentabel betrieben zu werden, erklärt Uwe Fiedler. Sein Ziel ist deshalb, den Dampfzug dereinst bis nach Basel weiterzuführen. Für einen permanenten Dampfbetrieb müsste die MSaH ein auf die Linie zugeschnittenes Fahrzeug bauen. «Einen hochmodernen Dampfzug mit Niederflurwagen», sagt dazu Margrit Balscheit. Und: «Ich halte das für möglich», meint sie zuversichtlich.

Die Idee wäre, dass die MSaH vom Kanton den gleichen Leistungsauftrag wie die SBB erhält. «Die Touristen wären dann die Butter aufs Brot», erklärt Balscheit. Martin Rüegg, SP-Landrat und Präsident des Vereins Erlebnisraum Tafeljura, betrachtet die Idee des Dampfbetriebes auf der alten Hauensteinstrecke etwas differenzierter. «Genügen einem regulären Betrieb bin ich eher skeptisch.»

Pilotprojekt kostet 300 000 Franken

Der Landrat habe erst kürzlich beschlossen, die Perrons entlang der S9 für den Betrieb mit modernen Flirt-Kompositionen anzupassen. Als touristisches Angebot findet Rüegg die Idee des Dampfzuges dagegen prüfenswert. Das Projekt entspreche den Zielen des Erlebnisraum Tafeljura. «Ich freue mich auf die Herbstferien», sagt Rüegg.

Der Versuchsbetrieb wird den Verantwortlichen als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen dienen. «Wenn es gelingt, eine schwarze Null zu schreiben, haben wir unsere Ziele erreicht», sagt Fiedler. Das Pilotprojekt kostet rund 300 000 Franken. Der Kanton Baselland steuert als einmalige Anschubfinanzierung 100 000 Franken aus dem Lotteriefonds bei.

ERLEBNISFAHRT Obwohl der Vorverkauf offiziell erst heute beginnt, sind bisher bereits 328 Billet-Bestellungen eingegangen. BZ ARCHIV / KENNETH NARS

Zwei bis drei Züge täglich

Der Zeitpunkt ist ganz bewusst gewählt. Am Samstag, 26. September 2009, beginnen die Herbstferien. Die Periode bis zum 11. Oktober fällt zudem in eine attraktive Zeit zum Wandern. Während dieser 16 Tage wird ein Dampfzug der Modernsteam am Hauenstein GmbH jeweils zweimal, bei Bedarf gar dreimal täglich zwischen Sissach und Olten pendeln.

Die moderne, mit Heizöl befeuerte Dampflok wird drei Waggons mit Erst- und Zweitklassabteilen sowie ein Speisewagen ziehen. Ein Billett Sissach–Olten einfach kostet für Erwachsene in der zweiten Klasse zwanzig Franken, für Kinder die Hälfte. Fahrten im Führerstand der Dampflok 52 8055 sind im Voraus buchbar und kosten 100 Franken. (UF)

Spaziergang mit Rollenspielen

Durch Inszenierungen wurde den Teilnehmenden die Geschichte erklärt

Mythisch, spirituell und ästhetisch – der Verein Frauenstadtrundgang Basel deckt die verschiedenen Facetten der Ermitage in Arlesheim auf.

NATHALIE MARTIN

«Schliessen Sie die Augen, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf den Himmel und anschliessend auf die Erde. Spüren Sie, wie die Energie fliesst?» Die beiden Rundgangführerinnen Nadia Müller und Marlies Kessler lieferten den Teilnehmenden einerseits den historischen Hintergrund zur Gründung des Landschaftsgartens durch die Gattin des fürstbischöflichen Landvogts Birseck Balbina von Andlau. Andererseits animierten sie die Spaziergänger aber auch zu einer Energieübung. Der «temple rustique» in der Ermitage in Arlesheim gehört zu den Kraftorten der Schweiz.

Der Landschaftsgarten war zur Gründungszeit im Jahr 1785 dem Adel vorbehalten und auch nur unter Begleitung zugänglich. Um die Bedeutung des Gartens als gesellschaftlich wichtiger Ort den Teilnehmenden näher zu bringen, inszenierte die Theologin und angehende Historikerin Nadja Müller an einer Station des Rundgangs ein Gespräch zwischen Balbina von Andlau und dem Seidenbandfabrikant Jakob Sarasin. «Solche Darstellungen von mutigen Frauen und empfindsamen Männern sollen dazu einladen, Rollenbilder zu überdenken und zu hinterfragen», sagte Michela Seggiani, Koordinatorin des Vereins Frauenstadtrundgang Basel. Sie lobte die beiden angehenden Historikerinnen und die ausgebildete Theologin, die selbstständig die wissenschaftliche Aufbereitung des Rundgangs in die Hand genommen haben: «Sie haben die Mischung zwischen Fakten, Rollenspielen, Bildern und Standortwechsel sehr gut hinbekommen.»

«Der Rundgang war sehr liebevoll gestaltet», schwärmte eine Teilnehmerin beim anschliessenden Apéro. Ihr seien insbesondere die kleinen Details bei den Rollenspielen wie die Perücken oder Halstücher aufgefallen, welche die Zuschauer ins 18. Jahrhundert zurückversetzten. Sie habe den Rundgang von ihrer Freundin zum 80. Geburtstag erhalten – und möchte den Spaziergang am liebsten sofort wiederholen. Und dies trotz nicht zu unterschätzendem Aufstieg zum Schloss Birseck.

Religiöse Faszination

Schon seit Jahrtausenden üben die Ermitage und vor allem die Höhlen eine religiöse Faszination auf die Menschen aus. So dienten die Höhlen als Inszenierung des spirituellen Weges vom Dunkeln ins Licht. Es entstanden verschiedenste Mythen in der Ermitage – von der Grotte des Todes und der Auferstehung bis hin zur Felsöffnung in der Decke, die den Übergang vom Heidentum zum Christentum darstellen sollte.

Vom Kraftort über den Landschaftsgarten bis hin zum mythischen Ort – der Rundgang präsentiert die verschiedenen Facetten der Ermitage. «Ich wurde mit allen Sinnen angesprochen. Es ist wirklich ein sehr schöner Rundgang», so die Gemeindeverwalterin von Arlesheim Barbara Fischer. Die Ermitage sei sehr zentral und prägend für die Gemeinde. Der Rundgang findet noch sechs weitere Male in diesem Jahr statt.

www.frauenstadtrundgang-basel.ch

ERMITAGE Der Weiher in der Ermitage ist für die Spaziergänger ein Hingucker. ANDREAS FROSSARD

Gegen eigenen Willen in den Gemeinderat gewählt

René Hardmeier hat nicht mit einer Wahl gerechnet

Die Dugginger wählten Fabian Kilchenmann und René Hardmeier in den Gemeinderat. Hardmeier ist überrascht und noch unschlüssig.

ANDREAS MAURER

Es war das Gegenteil eines Wahlkampfes: Für zwei freie Sitze im Dugginger Gemeinderat bewarb sich nur ein Kandidat. Fabian Kilchenmann wurde gestern mit 119 Stimmen bei 136 eingelegten Wahlzetteln klar gewählt. Auf dem zweiten Platz landete René Hardmeier mit 20 Stimmen. Damit wurde er wie Kilchenmann automatisch Gemeinderat. Er kann seine Wahl nicht annehmen oder ablehnen, sondern höchstens demissionieren. Dann würde eine Ersatzwahl stattfinden – wie bei einem gewöhnlichen Rücktritt eines Gemeinderates.

Während sich Kilchenmann freut, reagiert Hardmeier leicht entsetzt: «Ich habe nicht mit einer Wahl gerechnet, da ich klar gesagt habe, dass ich nicht in den Gemeinderat will.» In den nächsten Tagen wird er sich entscheiden, ob er das Amt dennoch antritt. Beim ersten Wahlgang im März verfehlte er das absolute Mehr mit 18 Stimmen haarscharf. Bei der gestrigen Nachwahl zählte das relative Mehr.

Hardmeier hofft auf neue Kandidaten

Mit der Wahl wurde Ersatz für die zurückgetretenen Gemeinderäte Benedikt Zenhäusern und Franz Saladin gesucht. Im Juni treten zudem Richard Köhli und Barbara Falivene zurück. Am 17. Mai finden deshalb bereits wieder Ersatzwahlen statt. Hardmeier macht seinen Entscheid davon abhängig, ob sich für diese Wahl Kandidaten stellen. Er hofft auf Kandidaturen aus dem Umfeld des frisch gegründeten Vereins Pro Duggingen, in dem er aktiv ist.

Für einen Amtsantritt würde sprechen, dass er zurzeit wegen gesundheitlicher Probleme nicht arbeitstätig ist, sagt Hardmeier. Als Basler Hafendirektor wurde er vor ein paar Jahren entlassen. Dagegen könnte sprechen, dass bereits Hardmeiers Ehefrau Gitta Keller im Gemeinderat sitzt. Die Befürchtung eines Interessenskonflikts erachten die beiden aber als unbegründet. «In einer Gemeinde, in der es anscheinend nicht möglich ist, genügend Leute für die Exekutive zu finden, sollte dies kein Thema sein», betonen sie.

Aus Mangel an Kandidaten eingesprungen

Hardmeier ist wegen der nationalen Politik der FDP aus der Partei ausgetreten. Er stehe ihr aber immer noch nahe. Kilchenmann ist im Vorstand der Dugginger FDP. Die beiden verstehen sich gut. Während Hardmeier seit dreizehn Jahren in Duggingen wohnt, ist Kilchenmann mit zweieinhalb Jahren ein Neuling. Wegen seines Engagements in der Wasserkommission, in der FDP und an der Fasnacht sei er im Dorf aber bekannt, sagt der diplomierte Techniker.

Kilchenmann plante eigentlich erst für die nächste Ersatzwahl zu kandidieren, da er ab Mitte des Jahres beruflich weniger belastet ist. Aus Mangel an Kandidaten sei er nun früher eingesprungen. Gemeindepräsident Köhli kommentiert: «Duggingen hat sich durch das starke Bevölkerungswachstum vom Bauerndorf zur Agglomerationsgemeinde entwickelt. Ein Engagement als Gemeinderat ist daher mit viel Arbeit verbunden. Neben dem Beruf ist das für viele kaum möglich – zum Beispiel für mich.»